

„Mein Herz ist im Hochland“ John Sholto Douglass und die Berge

Martin AchRAINER



Kat. Nr. 21

Es war keine freundliche Reminiszenz an die schottische Herkunft von John Sholto Douglass, als das Vorarlberger Volks-Blatt im Mai 1871 die Worte des schottischen Nationaldichters Robert Burns zitierte, sondern ein herber Vorwurf. Das Blatt hatte die realen Einkommensverhältnisse der Spinner in der Douglass'schen Fabrik in Blumenegg kritisiert. Die Schuld daran, so die Zuschrift eines ehemaligen Fabrikarbeiters aus Blumenegg, trage aber nicht Douglass. *„Dieser ist hier hochverehrt und seine Wohlthätigkeit und Herzensgüte gegen die Armen ist hier überall bekannt.“* Arbeiter und Bevölkerung hätten nur den einen Wunsch, *„daß der Herr Douglass wie sein seliger Vater, bei dessen Todeskunde hier manche Thräne geweint wurde, die Leitung seiner Fabrik mehr selbst in die Hand nehmen möchte“*.¹ Eine Entgegnung von Douglass, die Löhne betreff-

end, genügte dem Volks-Blatt nicht – es hätte, so der scharfe Kommentator im Mai 1871, *„besser gefallen, wenn er, statt die Leser unserer Blätter mit Schönfärberei, vielmehr seine Spinner mit einer Erhöhung des Arbeitslohns beschert hätte. Aber: ‚Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier!‘“*²

John Sholto Douglass, im November 1838 in Thüringen geboren, verbrachte einen guten Teil seines Lebens in den Bergen. Davon zeugen nicht nur die wenigen schriftlichen Berichte, die er über seine Bergbesteigungen veröffentlichte, sondern vor allem die zahlreichen petrographischen und botanischen Funde, die er an die wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten und Vereine schickte – und nicht zuletzt sein Tod bei der Jagd, einer seiner großen Leidenschaften.

Der Bergsteiger

Zusammen mit Otto Freiherr von Sternbach, Josef Andreas Ritter von Tschavoll, Otto Hämmerle und Julius Gassner zählte John Sholto Douglass zu den Vorreitern des Alpinismus in Vorarlberg³ – jedenfalls in der äußeren Wahrnehmung, denn ihnen gingen weniger prominente Persönlichkeiten wie der Bludenzner Brunnenmacher Anton Neyer und jene Gamsjäger voraus, die den bürgerlichen Bergsteigern dann als Führer dienten.⁴

Die Erzählungen dieser „Vorgänger“ reizten Sternbach im Jahr 1863 zur Ersteigung der Zimba, zu der er Douglass einlud. Dieser erklärte, *„die Expedition zum Behufe geologischer Recognoscierung mitmachen zu wollen“*⁵ – als würde ihn die Herausforderung, die dieser Gipfel mit sich brachte, weder irritieren noch besonders interessieren. Mit drei Führern kamen Sternbach und Douglass am 8. August 1863 nach halsbrecherischen Klettereien auf den Gipfel, auf den sie eine *„21 Fuss lange Stange, woran eine 8 Ellen lange roth-weiße Flagge befestigt war“* mitbrachten. Der detaillierten Beschreibung dieser Bergfahrt durch Sternbach im Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins von 1866 folgte eine nüchterne Notiz Douglass' über *„Die geologischen Verhältnisse des Zimba“*; schon allein, so Douglass, *„weil die Schilderung einer Bergfahrt überhaupt nicht ohne Rücksicht auf geologische Vorkommnisse abzuschließen sein dürfte.“*⁶

Sternbach überliefert uns aber noch eine andere Episode, in der wir an Douglass auch den Alpinisten der neueren Zeit erkennen; er hinterlegte auf der Spitze der Zimba nämlich das erste Gipfelbuch, wie wir es nennen – damals noch einer näheren Beschreibung wert: *„Herr Douglass hatte ein Album mitgenommen, in welches alle auf die früheren Ersteigungen und unsere nunmehrige Bezug habende Daten genau eingetragen wurden. Dieses Album wurde in eine dazu angefertigte Blechbüchse gethan, alles mit Wachseleinwand wol verwahrt unter Steine gelegt, wozu dann, zur leichteren Auffindung ein Stock als Signal gesteckt*

*ward. Spätere Ersteiger der Zimba können sich ebenfalls in dieses Album eintragen und die Namen der früheren Ersteiger und manches Andere daraus entnehmen.“*⁷

Fünf Jahre nach dieser Zimba-Besteigung erschien im Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins ein erster längerer Beitrag von Douglass: *„Die Rothewand-Spitze und der Widderstein“*⁸. Wiederum mit Sternbach und den Führern Toni Neyer und Toni Engstler, zeitweise von Dr. Hauptmann aus Prag begleitet, brach Douglass am 11. September zu einer mehrtägigen Tour auf. Seine Beschreibung enthält eine Vielzahl von Beobachtungen aller Art; der Aussicht von den Gipfeln räumt er großzügig Platz ein. Kompass, Barometer, Thermometer und Fernrohr gehörten zum Gepäck und wurden eifrig benutzt, nicht jedoch der Stutzen, den Douglass offenbar stets dabei hatte. Am Ende dieses zwanzigseitigen Textes kommt neben den wissenschaftlichen und sonstigen Beobachtungen die reine Freude des inzwischen Dreißigjährigen am Bergsteigen deutlich zum Ausdruck:

*„So beschlossen wir, als wir um 7 Uhr Abends auf der grossen Schlosswiese hinter Blumenegg uns trennten, eine fast viertägige Gebirgswanderung, welche wir vom schönsten Wetter begünstigt, zu den interessantesten und reichhaltigsten dergleichen zählen durften. Einige Schrammen und Beulen, einige Schuhnägel und andere Verluste hatte sie wohl gekostet, – dafür hatten wir Herrliches gesehen, und kehrten nach Hause, müde freilich und zerfetzt, aber um Vieles reicher.“*⁹

Geradezu programmatisch ist schließlich die folgende Passage aus einem Vortrag, den Douglass auf der ersten Jahresversammlung der Sektion Vorarlberg des Deutschen Alpenvereins am 28. März 1870 in Feldkirch hielt. Douglass erzählt von der Sulzfluh, dem Schwarzhorn und der Mittagspitze, die er im Herbst 1868 alle an einem Tag bestiegen hatte. Der Vortrag ist lebhaft und heiter, trotzdem von der nun schon bekannten Genauigkeit und thematischen Vielfalt. An die Erzählung,

dass auf dem Gipfel der Sulzfluh zunächst gegessen und dann erst die Aussicht studiert wurde, schließt Douglass folgende Betrachtungen an:

„Der erfahrene Bergsteiger kennt die Procedur und wird mir Recht geben, wenn ich, wie ich eben gethan, bei solcher Gelegenheit chronologisch verfahren, vor Allem der Leibes-Bedürfnisse erwähne und dann erst auf die geistigen Genüsse zu reden komme. Der höchste unter diesen letzteren ist das Gefühl der Freiheit. Befürchten Sie nicht, meine Herren und Damen, dass ich allzu sentimental werde. Auf jeden Fall dauert der Anfall nicht lange. Aber was Tausende empfunden, und Hunderte schon gesagt haben, ich muss es doch noch einmal wiederholen: beseeligend ergreift Einem ein unnennbares erhebendes Freiheitsgefühl, wenn man nach gethaner Arbeit, – oftmals nach überstandener Lebensgefahr, – auf himmelanstrebender Alpen-Felszinne steht und von erhabener Hochwarte aus in die herrliche Natur hinausschaut. Man findet dabei einen Theil seines eigenen bessern Selbst wieder: Alltäglichkeit, Gemeinheit, Sorgen und Mühen werden vergessen – und wenn's auch nur auf einige Augenblicke wäre – und die allumfassende tiefe Zusammengehörigkeit alles Geschaffenen und des Schöpfers wird Einem, wenn auch nicht klar, so doch bewusst; und sogar die wenigst Denkenden müssen's fühlen, als dunkle Ahnung, – selbst Diesen wird das Herz voll, leicht und schwer zugleich, ob sie vielleicht nicht wissen, warum.“¹⁰

Sechs Beiträge hat John Sholto Douglass über seine Bergtouren in den Alpenvereins-Publikationen veröffentlicht – neben den bereits genannten folgten Berichte über die Silbertaler Lobspitze, die er im Sommer 1871 bestiegen hatte, die 1870 zweifach bestiegene Dreischwesternspitze und den Piz Linard, den höchsten Berg der Silvretta-gruppe auf Schweizer Boden. Diese Tour verband Douglass mit einer Ersteigung des Piz Buin und des Silvrettagletschers, als er im Sommer 1873 aus der Schweiz, wo er sich „– in mehr als einer Beziehung bedeutend von ihnen abgehend, –

unter den eleganten Curgästen von St. Moritz im Oberengadin“ befunden hatte, nach Vorarlberg zurückkehrte.¹¹ Auch diese Texte wurden zunächst bei Alpenvereins-Versammlungen vorgetragen – „gerade, schlicht und flink wie sein äußeres Auftreten, boten sich auch seine Worte dem Ohre des Zuhörers dar“, so schilderte das Vorarlberger Volksblatt einen dieser Vorträge.¹²

Die Alpenvereinssektion Vorarlberg¹³

Im dritten Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins aus dem Jahr 1867 scheint John Sholto Douglass erstmals als viertes Vorarlberger Mitglied auf, neben dem Politiker und Grundbesitzer Karl Seyffertitz, Freiherr Otto Sternbach und dem Feldkircher Fabrikanten J. A. Tschavoll. Nachdem im Mai 1869 der in München ins Leben gerufene Deutsche Alpenverein seinen Gründungsauftrag veröffentlicht hatte, schritten auch die Vorarlberger Alpenfreunde zur Gründung einer Sektion dieses neuen Vereins, für die sich bei deren Konstituierung Anfang Dezember 1869, im Englischen Hof in Feldkirch, bereits 25 Mitglieder angemeldet hatten.¹⁴

Von Beginn an verfuhr die Sektion Vorarlberg nach dem Vorortprinzip – Vereinssitz und -vorstand wechselten zwischen den Bezirken. 1871 kam Bludenz an die Reihe, und, so John Sholto Douglass in seinem Rechenschaftsbericht: „Vorstand musste ich sein.“¹⁵

Die Tätigkeit der Sektion bestand in den ersten Jahren aus einer Reihe von Versammlungen mit Vorträgen, der Ausarbeitung einer Bergführerordnung, vor allem aber der Errichtung einer Schutzhütte am Lünensee. Schon bei der ersten ordentlichen Jahresversammlung im April 1870 fiel der Beschluss dazu – bei einem Mitgliederstand von 29 Personen! Im Sommer 1871 wurde die Hütte eröffnet. Die Sektion traf schon Vorbereitungen für den Bau weiterer Hütten, nämlich „bei Tilisuna“ und am „Hohen Fräschen“.

Alpinistisch war Douglass, der bis 1874 Vorstand blieb, aber nicht zufrieden. Im Mai 1872 resümierte er über das letzte Jahr: *„Von unseren Bergbesteigungen habe ich leider nichts Ausserordentliches zu berichten: Soviel mir bekannt geworden ist, haben wir allesamt in dieser Beziehung eigentlich herzlich wenig gethan.“*¹⁶

Und im Dezember desselben Jahres, nach der Bergsaison also, neuerlich: *„Nach Allem, was ich erfahren habe, ist unsere heurige alpine Thätigkeit eine sehr geringfügige gewesen; theils Landesabwesenheit, theils schlechtes Wetter oder anderweitige Beschäftigung scheint daran Schuld gewesen zu sein, dass von uns Allen gar nichts Hervorragendes geleistet wurde. Leider weiss ich also von keinen neuen oder sonst besonders interessanten Bergtouren unserer Sections-Mitglieder – weder innerhalb noch ausserhalb unseres Ländchens – etwas zu berichten.“*¹⁷

1873 wurde der Sektion aber die Ehre zuteil, die Generalversammlung auszurichten. Immerhin 193 Mitglieder und mehrere Gäste versammelten sich im August 1873 in der kleinen Stadt; wie heute oblag es der Sektion, nicht nur die Tagung selbst, sondern auch ein Rahmenprogramm zu organisieren.¹⁸ Auf dieser dritten Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins fiel der bedeutende Beschluss zur Vereinigung des Deutschen Alpenvereins mit dem Oesterreichischen Alpenverein. Und dazu hat John Sholto Douglass wesentliche Vorarbeit geleistet. Vor der Versammlung hatte er sich in Wien aufgehalten und die Lage sondiert. Er betrachtete es als Bedingung für den Zusammenschluss der beiden Vereine, dass der Vorsitz, den die Sektion Wien innehatte, „sofort auf drei Jahre an eine andere Sektion geleitet wird“ und warb bei maßgeblichen Leuten für diese Variante, die dann auch beschlossen wurde.¹⁹

Die ausgezeichnet verlaufene Generalversammlung hatte gewiss den Zulauf zur Sektion Vorarlberg verstärkt: Von 71 auf 121 stieg die Mitgliederzahl in diesem Jahr. Und dennoch schien die Sektion

ausgelaugt, wie Douglass auf der Jahresversammlung am 11. Jänner 1874 rügte. *„Wir haben auf dem Papiere eine schöne Anzahl von Mitgliedern verzeichnet, aber die wenigsten derselben thun etwas für die Sache. Es ist dies freilich ein hartes Wort, aber die Thatsache ist unleugbar.“* Kaum eine Bergtour sei zu verzeichnen, auch keine Vorträge. Nicht einmal für den Tag der Jahresversammlung sei es gelungen, wie früher „eine Reihe kurzer Vorträge (...) bieten zu können“, so Douglass, der bei dieser Versammlung eine Wiederwahl ablehnte.²⁰

Dass es sich dabei nur um eine Momentaufnahme handelte und sich die Sektion rasch wieder tätig zeigen sollte, erlebte Douglass nur mehr in Ansätzen. Mit Andreas Madlener und dem Gaschurner Frühmesser Franz Josef Battlogg unternahm er Anfang September 1874, wenige Tage vor seinem Tod, seine letzte Bergfahrt, die auf den Groß-Litzner führen sollte²¹ – erst 15 Jahre später entdeckte Heinrich Heß, dass die drei nicht den Litzner, sondern das Große Seehorn erreicht hatten.²² Dieses Missverständnis beschreibt vielleicht am deutlichsten die Zeit, in der Douglass und seine Gefährten ihre Taten vollbrachten und welche Aufgaben dem Alpenverein erst noch bevorstanden.

Die Douglasshütte am Lünersee

Die im Sommer 1871 fertiggestellte Lünerseehütte, die nach Douglass' Tod seinen Namen erhielt, ist in mancher Hinsicht einer näheren Betrachtung wert. Sie war nicht nur eine der ersten Schutzhütten des Alpenvereins – mit der Rainerhütte des OeAV in Kaprun und der Stüdl-, Hofmanns- und Johannishütte in den Tauern – sondern auch die erste bewirtschaftete. Die Sektion hatte ein eigenes Finanzierungsmodell zum Hüttenbau entworfen, das dem betreibenden Wirt einen hohen Anteil an den Baukosten auferlegte. Die erste Generalversammlung des DAV im Mai 1870 in München unterstützte den Hüttenbau mit 100 Gulden, die

Gesamtkosten des ersten Baues betrug rund 800 Gulden, die zum Großteil vom Postmeister Wolf in Bludenz und dem Gastwirt Samuel Kögele in Brand bestritten wurden. Die Hütte sollte, so gab Douglass im Jahrbuch des OeAV und der Zeitschrift des DAV bekannt, Ende Juli 1871 vollendet sein, „von welcher Zeit an mindestens 20 oder 30 Personen Unterkunft dortselbst und (bei genügender Frequenz) auch Speisen und Getränke zu tarifmäßig festgesetzten Preisen erhalten können.“²³ Die Gewinnbeteiligung der Sektion wurde nach wenigen Jahren auf 15 Gulden jährlich festgesetzt. Der Bauplan der ersten Hütte trägt übrigens die Unterschrift von Douglass.²⁴

Doch der Bauplatz schien nicht gut gewählt; noch vor der Eröffnung spottete ein Einsender des Vorarlberger Volksblattes darüber: *„Ich bin zwar nicht in der Lage zu wissen, wem das Verdienst gebührt, diesen Bauplatz gewählt zu haben, aber Leute von gewöhnlichem Menschenverstande wollen nicht begreifen, aus welchem Grunde man genanntes Haus gerade unter einen langen Lawinenzug hinstellte.“*²⁵

Dadurch gezwungen, Stellung zu nehmen, erfuhr man in der Feldkircher Zeitung die Beweggründe für die Wahl des Hüttenplatzes: *„Die Hütte befindet sich auf einem Platze, wo sie sowohl von den Besuchern des Lünensees, die von Bludenz über Brand, als auch von Vandans durchs Rell'sthal kommen, und ebenso von den Schweizern leicht gefunden und erreicht werden kann, da der in den See weit vorspringende Felsenkopf, auf welchem die Hütte steht, von allen Seiten gesehen wird. Der Aufstieg auf die Scesaplana geschieht am leichtesten gleich südlich von der Hütte aus (...).“*²⁶

Außerdem gab es in der Nähe gutes Quellwasser und die Stelle biete die günstigste Aussicht. Schließlich sei, so der ungenannte Verfasser, es „nahezu eine physische Unmöglichkeit“, dass eine Lawine die Hütte erreichen könne, und die

ältesten Menschen könnten sich nicht erinnern, an dieser Stelle „je die Spur einer Lawine gefunden zu haben.“²⁷

Obwohl die Eröffnungsfeier an einem Werktag angesetzt war, fanden sich rund 200 Teilnehmer ein; launig beschreibt ein Berichtersteller im Volksblatt die Szene: *„Man lagerte sich an dem sanft ansteigenden Hügel ober der Hütte in kleine Gruppen geteilt, neben, oben und unter einander. Höchst interessant war es für mich, dieses Lager zu beschauen, das wohl über 200 Menschen zählte. Die einen lagen auf den Boden hingestreckt, die andern standen, andere saßen, andere knieten oder lehnten sich an Steine an. Da waren Fremde, Einheimische, reiche Fabriksherrn, Staatsbeamte, Geistliche verschiedener Konfession, Advokaten, Ingenieure, Militärs, Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Lehrer, Bürger, Bauern u.s.w., Touristen in vielfarbigen Kostümen, Herren und Damen in feiner Toilette, Bergführer und Packträger mit ihrer Rüstung neben sich, Senner, Hirten und Hirtenbuben, wie sie in ihrem Anzuge bei den Heerden leben.“*²⁸

Die reiche Verpflegung wurde gelobt, manche hätten hier zum ersten mal im Leben Champagner gesehen, gekostet und getrunken. Die Hütte selbst beschreibt der Autor so: *„Es ist ein nettes, zwar noch nicht vollendetes Hüttchen von 24' (24 Fuß = 7,5 m) Länge und 18' (18 Fuß = 5,7 m) Breite. In der Etage befindet sich ein heizbares Stübchen mit zwei Fenster, ein Schlafkammerchen und eine Küche mit Keller. Oben unter dem Dache ist für 20-30 Personen Raum zum Nachtlager. Wenn auch nicht groß, entspricht das Gebäude doch seinem Zwecke, indem es eine freundliche Unterkunft für Touristen und die Mitglieder des Alpenvereins bietet.“*²⁹

Noch einmal kommt die Lage zur Sprache: Dieser Korrespondent hielt die Lage für lawinensicher, dennoch werde „zur Vorsorge ober dem Häuschen eine Schutzmauer errichtet werden.“³⁰ Nach Douglass' Tod im Jahr 1874 wurde die Lünensee-Hütte

in Douglass-Hütte umbenannt, als „weiterer Beweis wohlverdienter und dankender Anerkennung dessen, was der Dahingeshiedene für unsere Section und alpine Interessen, besonders aber für das Zustandekommen der Unterkunftshütte am Lüner-See gethan hat“. Andreas Madlener, der neue Vorstand, erstattete diesen „vielseitig gemachte(n) Vorschlag“ der Jahresversammlung, nicht ohne zuvor die Zustimmung von Baron von Sternbach eingeholt zu haben, „dem eigentlich das Hauptverdienst für das Werden der Hütte zufällt“.³¹

Die Hütte erlitt in den mehr als 140 seither vergangenen Jahren ein wechselvolles Schicksal – erstmals wurde sie 1877 durch eine Lawine zerstört, nachdem sie kurz zuvor erweitert worden war. Trotzdem an der gleichen Stelle wieder aufgebaut und nun wirklich mit einer Schutzmauer versehen, Auf- und Anbauten der 1880er Jahre genügten nicht, ein Schlafhaus wurde 1895 errichtet und 1904 erweitert und 1930 mit einem Verbindungshaus zu einem kompakten Baukörper zusammengefasst. Im Jahr 1959 wurde der gesamte Bau mit der Aufstauung des Lünersees unter Wasser gesetzt, 1960 ein Ersatzbau eröffnet.³² Da die neue Hütte direkt neben einer Seilbahn errichtet worden war, hatte sie trotz ihrer stolzen Tradition den alpinen Charakter verloren, wurde 2009 von der Sektion Vorarlberg veräußert und wird heute als Vertragshaus des Alpenvereins betrieben.

John Sholto Douglass' Tod

Am 15. September 1874 stürzte John Sholto Douglass bei der Gamsenjagd im Radona-Tobel von einer über 900 Fuß (284 m) hohen Felswand, die jetzt als „Douglassa-Wand“ bezeichnet wird.³³ Der Tod des erst 35jährigen, im ganzen Land bekannten Industriellen wurde weitläufig besprochen, die Umstände des Unglücks in allen Einzelheiten in den Zeitungen dargestellt. Drei Jäger und Bergsteiger untersuchten einige Tage danach das Gelände und konnten die Ursache des

Absturzes zweifelsfrei feststellen. Douglass war einen Grat entlang abwärts einem einen halben Fuß breiten Gamsenpfad gefolgt und schließlich auf lockeres Gestein getreten, das sich losgelöst hatte. Der letzte unverwischte Tritt des Fußseisens war ebenso erkennbar wie der frische Abbruch des Gesteins, so dass diese Feststellungen eindeutig waren. Die Jäger vermochten auch den Grund, warum Douglass diesem riskanten Steig gefolgt war, anzugeben: *„Nun war schon bei früheren Jagden das Bedürfnis nach einem die Felswand durchkreuzenden Gange fühlbar geworden, welcher für die Jagd von wesentlichem Vortheil gewesen wäre. Vermuthlich meinte Douglass einen solchen in dem bezeichneten Gampspfade entdeckt zu haben, und war, da ein Weiterverfolgen desselben zu den Unmöglichkeiten gehört hätte, im Begriffe umzukehren, als die entsetzliche Katastrophe eintrat. An ein Festklammern oder Halten war nicht zu denken, da die Felswand senkrecht abfällt.“*³⁴

Auch bei seinen Jagden war Douglass also durchaus bergsteigerisch kühn unterwegs und kannte offenbar keine Ängste. Der Jäger Christian Burtcher aus Dalaas stellte Douglass „das Zeugniß eines äußerst sichern und vorsichtigen Bergsteigers“ aus.³⁵ Die Bergung des Leichnams war ein schwieriges Unterfangen, das zwölf Männer aus Dalaas „nach vielen Mühen und Gefahren“ vollbrachten.³⁶

Das Begräbnis auf dem protestantischen Friedhof in Feldkirch war „eines der großartigsten, das je in Vorarlberg vorgekommen ist.“ Der Bregenzer protestantische Pfarrer Kühne hielt eine Leichenrede, in der er auf den Absturz Bezug nahm, indem er dem Wunsch Ausdruck verlieh, „dass das göttliche Wort vor allem seine Macht offenbare als ein Wort des Trostes, als ein Fels, auf dem der Fuß nicht gleitet und von dem aus es kein Versinken in die Tiefen gibt.“³⁷ Unter den Kränzen auf Douglass' Sarg befand sich „ein prächtiger Kranz von Edelweiß“ der Vorarlberger Alpenvereinsmitglieder.³⁸

- 1 Vorarlberger Volks-Blatt 25.4.1871, S. 234. Alle zitierten Zeitungen sind unter www.anno.onb.ac.at online verfügbar.
- 2 Zur Wahlreformfrage, Vorarlberger Volks-Blatt 2.5.1871, S. 241 f.
- 3 Helmut Tiefenthaler, Wandern und Wanderwege in der Anfangszeit des Vorarlberger Fremdenverkehrs, in: Montfort, Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 55 (2003), Heft 1, S. 44-68, hier S. 53.
- 4 Baron Sternbach, Die Zimba-Spitze, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1866, S. 322-328, hier S. 322-323.
- 5 Baron Sternbach, Die Zimba-Spitze, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1866, S. 322-328, hier S. 323.
- 6 John Sholto Douglass, Die geologischen Verhältnisse des Zimba, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1866, S. 328 f.
- 7 Baron Sternbach, Die Zimba-Spitze, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1866, 322-328, hier 326 f.
- 8 John Sholto Douglass, Die Rothewand-Spitze und der Widderstein, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1868, S. 161-180.
- 9 John Sholto Douglass, Die Rothewand-Spitze und der Widderstein, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1868, S. 161-180, hier S. 180.
- 10 John Sholto Douglass, Die Sulzfluh, das Schwarzhorn und Tschaggunser Mittagsspitze im Montavon, in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1871, II, S. 3-12, hier S. 7.
- 11 John Sholto Douglass, Eine Besteigung des Piz Linard, in: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1874, S. 141-152, Zitat S. 143.
- 12 Einen schönen Abend, Vorarlberger Volks-Blatt 5.3.1872, S. 145 f., hier S. 146.
- 13 Generell zur Gründung und Geschichte der Sektion Vorarlberg: Guntram Jussel, Berge und Menschen. Ein alpines Lesebuch, Bludenz 1995.
- 14 Feldkircher Zeitung, 4.12.1869, S. 385 f.
- 15 Section Vorarlberg des deutschen Alpen-Vereines. Jahresbericht pro 1871/1872. Gelegentlich der dritten ordentlichen Jahres-Versammlung der Sektion am Vororte Bludenz vom derzeitigen Sektions-Vorstande J. S. Douglass den 9. Mai 1872 erstattet.
- 16 Section Vorarlberg des deutschen Alpen-Vereines. Jahresbericht pro 1871/1872. Gelegentlich der dritten ordentlichen Jahres-Versammlung der Sektion am Vororte Bludenz vom derzeitigen Sektions-Vorstande J. S. Douglass den 9. Mai 1872 erstattet.
- 17 Section Vorarlberg des deutschen Alpen-Vereines. Bericht über das zweite Halbjahr 1872, vom derzeitigen Sections-Vorstande J. S. Douglass am 15. December 1872 in Bludenz erstattet. Innsbruck 1873.
- 18 Bericht über die vierte General-Versammlung des Deutschen Alpenvereins in Bludenz 1873, in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1873, S. 27-32.
- 19 Jussel, Berge und Menschen, S. 20.
- 20 Section Vorarlberg des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins. Jahresbericht pro 1873 vom bisherigen Sections-Vorstande J. S. Douglass am 11. Jänner 1874 in Bregenz erstattet.
- 21 A. Madlener, Der Gross-Litzner 3124 m. John Sholto Douglass' letzte Bergfahrt, in: Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1876, S. 139-142.
- 22 Erich Schneider, Franz Josef Battlogg. Ein Montafoner Musiker und Bergsteiger, in: Edith Hessenberger / Andreas Rudigier / Peter Strasser / Bruno Winkler (Hg.), Mensch & Berg im Montafon. Eine faszinierende Welt zwischen Lust und Last (Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 8), Schruns 2009, S. 75-96, hier 91.
- 23 J. S. Douglas, Errichtung einer Unterkunftshütte für Touristen am Lüner See (Rhaeticon), in: Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins 1871, S. 355-357. J. S. Douglass, Touristenhütte am Lünersee (Rhaeticon), in: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins 1871, S. 69f.
- 24 Jussel, Berge und Menschen, S. 59.
- 25 Vorarlberger Volks-Blatt 8.8.1871, S. 450.
- 26 Feldkircher Zeitung, 12.8.1871, S. 3.
- 27 Feldkircher Zeitung, 12.8.1871, S. 3.
- 28 Vom Lünersee, Vorarlberger Volks-Blatt 5.9.1871, S. 505-507.
- 29 Vom Lünersee, Vorarlberger Volks-Blatt 5.9.1871, S. 505-507.
- 30 Vom Lünersee, Vorarlberger Volks-Blatt 5.9.1871, S. 505-507.
- 31 Jahresbericht der Section Vorarlberg erstattet in der Generalversammlung am 20. Dezember 1874 durch den Vorstand Madlener.
- 32 Jussel, Berge und Menschen, S. 58-63.
- 33 Jussel, Berge und Menschen, S. 138.
- 34 Zur Verunglückung des Herrn Douglaß, Feldkircher Zeitung 26.9.1874, S. 2.
- 35 Zur Verunglückung des Herrn Douglaß, Feldkircher Zeitung 26.9.1874, S. 2.
- 36 Eine erschütternde Kunde, Feldkircher Zeitung 19.9.1874, S. 2.
- 37 Feldkircher Zeitung 23.9.1874, S. 3.
- 38 Feldkircher Zeitung 23.9.1874, S. 3.

John Sholto Douglass

1838 - 1874

175. Geburtstag

Ausstellung in der Villa Falkenhorst,
Thüringen (Voralberg)

28. Nov. 2013 bis 2. März 2014

John Sholto Douglass

1838 - 1874

